Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Zur Beurteilung alter Violinen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht fest sind, kann bas schlimme Folgen haben. — In welchen Kantonen am meisten Austalten für Blinde, Schwachsinnige, Verwahrloste, Taubstumme vorstemmen, ersieht der Leser aus obigen Angaben selbst. Sucht man auch in glau ensseindlichen Kreisen durch solch humanitäre Anstalten oft auch den Einsstuß der Kirche zu paralysieren, so dürfen wir Katholisen diese Wohltätigkeitsanzulten doch nicht ignorieren. Denn die Sorge für Krante und Schwache ist ein eminent christlicher Gebanke!

Bütschwil, 1900							Bertsch, Reallehrer.			
Tabelle.										
	I	11	Ш	IV	V	,	VI	V	II	
	'	11	111	1 4	•				. gewerbl.	
	O.C. in						Landwirtschaft. und industrielle Unterricht: Berusschulen			
	Alein. finder. Schulen.	schüler pro	Ausgaben pro Prim.	schüler pro	pro Selund.		e Vorträge	fü	r für	
0.1.1.4		Lehrer.	schüler.	Lehrer.	schüler.				Frauen	
Zurich	86	69	108 ¹)	31	162	54	74	27	6	
Bern	68	47	44	19	177	3	92	32	3	
Luzern	4	63	3 2	29	104	22	_	2	1	
Uri	1	48.	25	9	62	_		1		
Schwys	2	51	32	237	92	1	1	7		
Obwalden	2	49	23	20	30			3	•	
Nidwalden	1	40	38	14	17			3		
Glarus	10	55	80	21	174			7	3	
Zug	4	44	5 6	9	127		1	2		
Freiburg	9	42	26	11	101	6	80	6	1	
Solothurn	8	53	41	26	156	1		10	_	
Bafelitadt	50	61	191	39	100			3	3	
Baselland	16	66	43	37	80		- Name	5	1	
Schaffhausen	33	48	67	25	133			. 2	1	
Appenzell A.=Ri		8 2	31	22	114			11	12	
Appenzell 3 - Ri	b. 1	68	40	16	94			1	_	
St. Gallen	36	66	76	- 25	115	54		28	1	
Graubunden	11	30	30	21	51	2	21	4	3	
Aargau	14	50	64	27	91	22	3 6	13	7	
Thurzau	17	71	40	33	81			9		
Teffin	48	32	30	22	67	1	12	18		
Waadt	124	41	4 6	16	?	3	112	6	1	
Wallis	15	37	14	15	ş	1	38	_		
Reuenburg	93	46	66	34	?			8	2	
Genf	48	33	109	19	?	20	396	8		
Soweiz	718	4 9	56	26	144					

¹⁾ Bergleiche die Tabelle "Pad. Bl." 1899 p. 30, die wohl von einem frühern Jahrgang herstammt.

Bur Beurteilung alter Piolinen.

Louis Steingraber ichreibt in ber "Neuen Mufifgeitung" von C. Gru-

ninger in Stuttgart-Leipzig über obiges Thema alfo:

"Künstler und besonders Konzertsolisten wollen ein sonores Instrument besiten, das ihnen gleichsam eine weittragende menschliche Stimme erseben soll. Nun herrscht noch immer die Ansicht, daß außer den altitalienischen Firmen (Amati, Guarneri, Maggini und besonders Stradivari) keine anderen vollkommen zweckentsprechende Instrumente lieserten. Dieses Borurteil hat manche tüchtige

Ronzertiften dahin gebracht, folde Instrumente zu überschätzen, ja sie faum ruhig nach ihrer Rlangfarbe (Timbre) zu beurieilen.

Ich hatte noch als Jüngling auf dem Wiener Konservatorium Gelegenheit, das Atelier des Luthiers Fischer zu besuchen, und hörte daselbst Instrumente probieren, die damals schon auf 300—400 fl. taxiert murden (jest kann man getrost dem Preise eine Rull anhängen). Auf meine ebenso naive als bescheidene Frage, worin eigentlich die Verschiedenheit des Tones und damit die gewaltigen Disserenzen der Preise zu erklaren seien, wurde ich auf die Jusunst verwiesen. Run, ich habe mein Ohr üben gelernt, die Eigenschaften eines alten und eines neuen Instrumentes herauszusinden. Man muß da sein Gehör besonders schulen, scharf beodichten und Vergleiche anstellen zwischen seinem eigenen und dem fremden Instrumente. Dies geschieht am besten, indem man eine Saite nach der andern probiert und dieselbe Phrase bald auf der einen, bald auf der anderen Violine wiederholt und einen langen Ton zieht, ohne eine Virtuosität zeigen zu wollen.

Wicktig ift auch, daß das Instrument vollständig aptiert sei, d. h. es sei nicht allein die Besaitung ganz rein, sondern auch ihre Stärke dem Charakter der Bioline anpassend; dann sei die Seitenlage entsprechend — nicht zu hoch, wie viele fälichlick glauben, um einen stärkeren Ton zu erzielen —; serner sei der Steg passend und schließlich der Stimmstock an seiner richtigen Stelle.

Was nun die Kardinalfrage betrifft, nämlich ein wertvolles Instrument zu taxieren und seine Abkunft zu bestimmen, so ist das eine sehr heitle Sache. Wer kann heutzutage die Paternität unsehlbar bestimmen? Wer kann über den Geldwert eines solchen Instrumentes urteilen? Da habe ich mich immer sehr reserviert gehalten, denn das ist individuelle Ansicht, die Phantasie spielt dabei eine große Rolle.

Differenzen von einigen huntert Gulden sind allerdings nur für den oft knapp bemittelten Künstler schon bedenklich, aber übertrieben und verderblich wird das Hinaufschrauben der Preise durch die Zwischenhändler, wenn es sich um Tausende von Gulden handelt. Verstummen aber machen Vorfälle wie der folgende. Vor mehreren Jahren las ich, es sei das Violoncell des verstorbenen Ch. Davidofs verkäuslich. Ich wandte mich an den Korzertagenten Wolfs in Verlin, um die Verkaussbedingungen zu erfahren und erhielt zur Antwort, der Preis betrage 40 000 Rubel! Ich hatte schon viele enorme Preise vernommen, aber dieser überstieg alles bisherige.

Nun erwiderte ich dem Herrn W., "daß er sich um eine Null geirrt habe, denn ich fenne das Instrument und habe von Geren D. selbst gehört, das Stradivari-Cello habe sür ihn einen Weit von 20 000 Franken." — Wohin sollen solche Zustände endlich führen? Was geschieht besonders dann, wenn die alten Geigen immer gebrechlicher und endlich wurmstichig werden? Mir kommt es zum Glück nicht zu, darüber zu bestimmen!"

Mahnung.

Schreiten einem Abgrund zu, Der dich wird verschlingen, Und du gehit in träger Ruh, Eehit mit lust'gem Singen.

Weißt nicht, wann den letten Schritt Deine Füße gehen, Und doch nie auf Schritt und Tritt Auf dem Wege sehen.